



Peter Grohmann: Mein Name ist Mensch

Zur Eröffnung der Plakat-Ausstellung im Rathaus Stuttgart
Vom Wert der Menschenrechte am 28.11.2023

Hochgeschätze Fangemeinde der Menschenrechte,
ja, so isch's recht, drängelt euch nur! Das ist ja fast so wie an den Außengrenzen der EU oder in Tunesien, wo die grüne Jugend dieser Tage Rettungsringe verteilt, gesponsert vom Justizministerium der Deutschen Volkspartei - in Erinnerung an den Reichstagsbrand und die Pogrome.

Auf der Website des Justizministerium lese ich zum heutigen Thema:
Menschenrechte sind Rechte, die sich aus der Würde des Menschen herleiten und begründen lassen; Rechte, die unveräußerlich, unteilbar und unverzichtbar sind. Sie stehen allen Menschen zu, unabhängig davon, wo sie leben und unabhängig davon, wie sie leben. Die im deutschen Grundgesetz verankerten Menschenrechte nennt man Grundrechte.

Alles, was Recht ist - doch das ist Wahnsinn! Leute, ich muss dennoch vorsichtig sein, sehr vorsichtig! Also am besten Schnauze halten. Denn sobald ich ja das Maul aufmache, denken alle, jetzt kommt ein Statement der AnStifter. Kein Mensch glaubt mir, dass ich eigene Ansichten habe, ja, dass ich gewissermaßen ein Andersdenkender und insoweit besonders geschützt bin. Andersdenkende - da sage ich nur Luxemburg, da weiss jeder, der seine Steuer nicht bezahlt, was gemeint ist. Es findet zeitgleich in diesem Hause und mit dieser Vernissage ein Erinnern einen angeblich vergessenen Bürgermeister statt, an Otto Kraufmann. Vergessen hat man ihn aber nur, weil er vor 33 Mitglied der KPD war, der erste Schutzhäftling Württembergs. An solche erinnert man sich höchst ungern in den Lager der Mitte. Im Gegensatz zu den Erfindern der Schutzhaft, also den "Beschützern" der oft Todgeweihten, die vornehmlich aus der bürgerlichen Mitte kamen und (auf gut Deutsch gesagt) die auf die Republik geschissen haben. Die hat die gute Gesellschaft nämlich nie vergessen. Niemals vergessen galt nie für Kommunisten und auch nicht für die Sinti und Roma oder 'Asoziale' oder Menschen mit einem Handicap. Aber das nur am Rande.

Die geförderte Erinnerungskultur beginnt praktischerweise erst nach der Befreiung vom Faschismus. Ehrlicherweise darf ich hinzufügen: Viele wollten ja garnicht befreit sein. Würde die Erinnerungskultur vor 33 beginnen, dann würde man sich an Krupp und Thyssen erinnern und an die Deutsche Bank, an Kiesinger und Globke und an Daimler-Benz und an Porsche und an die Deutsche Presse, die auf die Freiheit piff, an die tausend Richter und Staatsanwälte, die nach 45 weiter Dienst taten und die, wenn sie dahingingen, ihren Witwen fürstliche Pensionen hinterließen, von denen die Überlebenden des Naziterrors nicht mal träumen konnten.

OK, ich nehme an, ich sage Ihnen nichts Neues, aber ich habe das unguete Gefühl, dass man auch nichts Neues nicht so laut sagen sollte. Und was mich betrifft, nicht

so oft. Sie wissen ja: Ich rede zu viel, das sagen alle, die nie zu hören. Sie können mich ja hinter vorgehaltener Hand fragen, was ich meine, wenn Sie wissen wollen, was ich meine. In diesen Stunden beraten ja die Fraktionen in diesem Hause über den Haushalt, und da steht auch eine Förderung der AnStifter (und solcher Projekte wie die 75 Menschenrechtsausstellungen) zur Debatte, nicht aber etwa die Umbenennung der Hanns-Martin-Schleyer-Halle in Otto-Kraufmann-Halle. Wer zuviel sagt, den bestraft die Mehrheit.

Die Eröffnungsrede von Prof. Wolfgang Schweiger
<https://online.uni-hohenheim.de/wolfgang-schweigerKommuniukatijnswissen>

peter grohmann, 28.1.23, rathaus